

Predigt zu Lukas 2,7 und 11
Heiligabend, 24.12.2014, St. Lambertikirche Oldenburg

Predigttext Lukas 2,1-14

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Predigt zu Lukas 2,7 und 11 (dazu liegt in jedem Liedblatt ein weißer Stoffrest)

I.

Liebe Schwestern und Brüder,

hoffentlich sind Sie heute Nacht von Anfang an dabei!?

Denn die ganze frohe Botschaft war gleich zu Beginn schon zu hören, gedichtet vor fast 160 Jahren von Peter Cornelius, gesungen zum Fest 2014 von Sigrid Heidemann:

*Engel singen umher: „Gott im Himmel sei Ehr!
Und den Menschen hienieden Sei Frieden!“
Eilen die Hirten fort, Eilen zum heiligen Ort,
Beten an in den Windlein Das Kindlein.*

(Peter Cornelius; 1824-1874: Hirten wachen im Feld)

Ein Vierzeiler, in dem das ganze Wunder verdichtet ist:

Ehre sei Gott und Frieden den Menschen!

Ehrfurchtsvoll, sorgenvoll und sehnsuchtsvoll nehmen wir jedoch nicht nur diese großen Worte und Werte wahr. Nicht weniger wichtig ist, wie die Hirten sich *eilig* in Bewegung versetzen lassen und was sie da, als sie ankommen, anbetend anerkennen: *in den Windlein das Kindlein*. Das ist die gute Nachricht: Gott wird Mensch – wonach der Mensch entgegen aller böser Nachrichten auch heute sucht: endlich runterkommen vom hohen Sockel, endlich abrüsten, endlich Mensch werden!

Eigenartige Entdecker sind da übrigens mit den Hirten für uns unterwegs. Dahergelaufenes Volk, abgerissene Typen, dürften tierisch gemuffelt und einiges an Dreck mitgebracht haben.

Wenn Kinder die Krippenfiguren malen, bekommen die Hirten immer eher die Erdfarben ab: Ocker oder Umbra, Rötel oder Siena.

Doch Gott sei Dank: selbst die Kleiderordnung wird an der Krippe auf den Kopf gestellt. Ja, die Hirten tragen groben, rauen Stoff – und sind doch die ersten *pastores* und *pastoras*, die das Wort hören und den Nachbarn und der Menschheit weitersagen: *Ehre sei Gott und Frieden den Menschen!*

Welche Begegnung voller Kontrast! Diese groben Gesellen von draußen treffen drinnen auf das von den Engeln verheißene zarte Findelkind. Und sie kommen ins Staunen! Man hat ihnen nicht zuviel versprochen! Mit der Fundstelle nimmt es der Evangelist Lukas zudem sehr genau. Hatte er es bereits sofort nach der Niederkunft exakt festgehalten – Maria – *wickelte ihn in Windeln* (Lk 2,7) – diese ganz wichtige Einzelheit in all ihrer Einfachheit – so bestätigen es nun die himmlischen Heerscharen von ganz oben her: *Ihr werdet finden das Kind – in Windeln gewickelt* (2,11)!

II.

Schon das ein Wunder: 2.000 Jahre alt ist diese großartige Geschichte – und dieser kleine unscheinbare Fetzen Stoff hat sich mit ihr erhalten! Eine *Windel*, kaum mehr als ein Stoffrest, vielleicht Leinen, vielleicht Flachs. Nicht mal ein echtes Kleidungsstück, nur der allernötigste Schutz, ein allererstes Umhülltwerden, in bloßer Sorge um das nackte Überleben (Hiob 19,20). Dieses *Wickeln* aber schützt das Schwache, das Angreifbare und Verletzliche und ist darum ein Inbegriff des Aufwachsens in *Fürsorge* (Weish 7,3)!

Das ist das kleine Stück Stoff des großen Evangeliums!

Es nimmt uralte Gedanken auf, wie den einen, dass Gott die Menschen paradiesisch *nackt* erschaffen – und ihnen doch selbst erste Kleidung angezogen hat (1. Mose 3,21).

Den anderen beschreibt der Prophet Hesekiel: Gott hat sein Volk gefunden – hilflos *aufs Feld geworfen* wie ein nacktes Neugeborenes, nicht mal *in Windeln gewickelt* – und Gott hat ihm doch verheißt: *Du sollst leben* (Hes 16,4-6)! Und so ist auch der Gottessohn nur als Menschenkind zu haben.

Nein, es ist nicht nur irgendeine Verpackung, in die dieses Geschenk *eingewickelt* ist, das Gott uns Menschen zu Weihnachten macht. Es ist überhaupt nichts, das als wertlos übersehen oder gar achtlos weggeworfen werden sollte.

Im Grunde unserer Existenz wissen wir ja, welche Sorgfalt zu diesem Vorgang nötig ist. Wann haben Sie zuletzt ein Kind gewickelt? Und: erinnern Sie sich noch an die nötigen Handgriffe? Macht nichts. Wir dürfen aber sicher sein, dass jede und jeder einzelne von uns zu Beginn unseres Lebens selbst diese Wohltat erfahren hat! Manchmal wissen wir sogar heute als *ach so Erwachsene* noch, wie unangenehm es ist, wenn wir uns wieder einmal *schief gewickelt* fühlen!

III.

Die Weihnachtsgeschichte hält mit dieser Einzelheit in all ihrer Einfachheit ein Element menschlicher Grundexistenz fest. Mehr noch, sie macht Menschenwürde konkret und benennt die Handgriffe einer tatkräftigen Nächstenliebe.

Dass nämlich das große Fest der Christenheit von Anfang an damit beginnt, ein nacktes Menschenkind zu kleiden, hat nicht nur den allgemeinen Wert, ein Bedürfnis abzudecken, sondern ist als aktuelles *Werk der Barmherzigkeit* wieder zu entdecken. Denn genau dieses, so auf Hilfe angewiesene Kind Jesus wird uns eines Tages – erwachsen geworden – sagen, was zu tun ist, wenn wir seinem Weg folgen wollen:

Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen... Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Geschwistern, das habt ihr mir getan (Mt 25,36.40).

Und falls uns gerade nicht klar sein sollte, wer denn diese Geschwister sind, dann müssen wir nur mal die Jugendlichen im Yezidischen Zentrum fragen, die gerade Kleidertransporte für Flüchtlingslager zusammenstellen. Wir könnten aber auch einfach nur einen Blick in die Kleiderkammer der Diakonie werfen, was da so los ist – mitten im reichen Mitteleuropa.

IV.

In diesem Detail liegt nicht nur der Anfang unseres Lebens. Auch am Ende werden wir umhüllt, *überkleidet* in einem mehrfachen Wortsinn, der sich schrittweise entfaltet.

Mag sein, dass wir dann noch einmal auf Hilfe angewiesen sind. Wohl Tausende von Windelpaketen haben wir als Zivis durchs Pflegeheim getragen. So gesehen gibt uns in der Tat die Weihnachtsgeschichte mit diesem einfachen Detail eine Gelegenheit, all denen einmal von Herzen zu danken, die sich heute in dieser hautnahen und handfesten Weise um alte und pflegebedürftige Menschen kümmern.

Dann ist es das Lukasevangelium selbst, das ein einziges weiteres Mal von solchem Stoff und solchen Handgriffen spricht. Sogar Weihnachten und Ostern fallen hier in der Tat zusammen. Geburt und Tod Jesu kommen sich darin so nah, dass wir es uns genauer vor Augen führen:

Maria gebar ihren ersten Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe – so heißt es am Weihnachtsabend in Lukas 2. Vor dem Ostermorgen in Lukas 23 heißt es so: Josef nahm Jesus ab vom Kreuz, wickelte ihn in ein Leinentuch und legte ihn in ein Felsengrab... (23,53). Nach Weihnachten wundern sich dann alle, vor die es kam. (2,18) Ostern kam Petrus ans Grab, sah nur die Leinentücher und wunderte sich über das, was geschehen war (24,12).

V.

Von Anfang bis Ende geht es um solchen Stoff, um dieses elementare Stück Menschenwürde, in der Krippe ebenso wie noch am Grab, um dieses Werk der Barmherzigkeit!

Kein Wunder also, dass auch die christliche Hoffnung auf Gottes Geborgenheit in der Ewigkeit, solche konkreten Formen angenommen hat. Die Vision von Gottes Ewigkeit gerade der verfolgten ersten Christengemeinden nimmt Gestalt an in den lichten Kleidern der Erretteten: Das Buch der Offenbarung spricht vom *weißen Leinen*, das für die *Gerechtigkeit der Heiligen* steht (Off 19,8).

Und Paulus sehnt sich *danach, dass wir ... überkleidet werden, weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden. Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben (2.Kor 5,2-4).*

In der Weihnachtsgeschichte liegt eingewickelt das Kind und mit ihm die unser ganzes Leben umfassende, froh machende Botschaft dieses menschenfreundlichen Gottes!

VI.

Liebe Gemeinde in der Christnacht, der Gottessohn ist nur als Menschenkind zu haben. Wie gut, dass er schon von Anfang bis Ende dabei ist, dass sie immer schon in unser kleines Leben verwickelt ist – diese großartige Geschichte Gottes mit den Menschen.

Darum blicken wir dankbar und voller Hoffnung auf das Kind in der Krippe wie auf den Menschen am Kreuz, setzen unser Vertrauen in Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi, und bleiben dem treu, der uns so nahe kommt.

Beschenken wir uns einander auch im neuen Jahr, indem wir die Würde unserer Geschwister wahrnehmen, die weder Armut noch Hilflosigkeit schmälern oder nehmen können.

Tragen auch Sie dazu bei, indem Sie Ihren Respekt erweisen und anerkennen, was haupt- und ehrenamtlich engagiert mitarbeitende Menschen nicht nur aber auch unter dem Dach der Kirchen zum Wohl ihrer Nächsten tagtäglich tun und helfen.

Helfen Sie selbst mit ein paar einfachen Handgriffen mit, wo immer Sie können!

Unterstützen Sie andere beim Helfen da, wo Ihnen keine eigene Zeit oder Kraft bleibt.

Machen sie es wie der Evangelist Lukas, der für den Erhalt dieser einfachen Einzelheit sorgt:

In Windeln gewickelt! Ein Fetzen Stoff nur, doch Leben erhaltend und rettend wie ein Stück Brot, ein Schluck Wasser, eine stützende Hand!

So bekommen die großen Worte den ihnen zustehenden Wert:

Ehre sei Gott und Frieden den Menschen! Amen.